

# Parlament am Zug

## Politische Entscheide stellen Weichen

In der Komplementärmedizin scheint fast alles eine Frage der Politik zu sein. Vista hat bei Walter Stüdeli nachgefragt, was in der nächsten Zeit beraten wird und welche Forderungen der Dachverband Komplementärmedizin umsetzen möchte.

Katharina Schwab

Bild: zvg



### Interview mit:

**Walter Stüdeli**, Verantwortlicher für Medien und Politik beim Dachverband Komplementärmedizin (Dakomed).

### Die Geschichte der Komplementärmedizin in der Schweiz ist eng mit den jeweiligen Bundesräten, die dem Department des Innern vorstehen, verknüpft. Was geschah in den letzten 15 Jahren im politischen Umfeld?

Ende der 90er-Jahre wurde man sich dem grossen Bedürfnis der Gesellschaft nach Komplementärmedizin bewusst, aber auch der fehlenden Anerkennung durch die Politik und der daraus folgenden mangelnden Qualitätssicherung. Unter Bundesrätin Dreifuss wurden 1998 fünf Methoden der Komplementärmedizin – Phytotherapie, klassische Homöopathie, Traditionelle Chinesische Medizin, Neuraltherapie und Anthroposophische Medizin – in den Leistungskatalog der Grundversicherung aufgenommen. Allerdings nur provisorisch und unter der Auflage, das Programm Evaluation Komplementärmedizin (PEK) durchzuführen. Aus dem PEK resultierten positive Ergebnisse, trotzdem schloss Bundesrat Couchepin 2005 die Methoden wieder aus dem Katalog aus. Das war ein grosser Dämpfer.

### Und wie sieht es heute aus?

Nachdem das Schweizer Stimmvolk 2009 Ja zur Komplementärmedizin gesagt hat, wurden unter Bundesrat Burkhalter vier Methoden provisorisch und die Neuraltherapie fest in den Katalog aufgenommen. Er setzte zudem eine Begleitgruppe ein, um die Kernforderungen der Abstimmung umzusetzen; auch der Dachverband Komplementärmedizin (Dakomed) ist darin vertreten. Kürzlich trafen wir uns mit Bundesrat Berset, dem neuen Gesundheitsminister, um zu schauen, wo die Kernforderungen stehen und wo wir den Umsetzungsprozess beschleunigen könnten.

### Wie lief dieses Treffen?

Bundesrat Berset und sein Team sind sehr offen und dialogbereit. Wir sind also sehr zuversichtlich und werden die Gespräche weiterführen.

### Was steht bezüglich Komplementärmedizin auf dem Programm der Parlamentarier?

In den nächsten Monaten wird das Medizinalberufegesetz behandelt. Darin wird gefordert, dass jeder Mediziner, vom Humanmediziner über den Zahnarzt bis zum Veterinär, in der Ausbildung Basiskenntnisse über Komplementärmedizin vermittelt bekommen muss. Das ist eine wichtige Forderung, die vom Bundesrat geteilt wird. Erst durch ein Basiswissen ist die Voraussetzung für eine entspannte Zusammenarbeit zwischen Schul- und Komplementärmedizinern gegeben, die wir integrative Medizin nennen. Zum anderen beraten die Räte bald über die Revision des Heilmittelgesetzes. Unsere zentrale Forderung hierbei lautet, dass die Hürden für die Zulassung eines komplementärmedizinischen Arzneimittels herabgesetzt werden. Unsere Heilmittelvielfalt sinkt von Jahr zu Jahr und dieser Entwicklung wollen wir entgegensteuern. Eigentlich stünde die vereinfachte Zulassung bereits im Gesetz, aber die Interpretation, was eine vereinfachte Zulassung ist, wird dem Schweizerischen Heilmittelinstitut Swissmedic überlassen. Und die Kul-

tur dort ist konservativ und auf Sicherheit bedacht. Aber gerade bei Heilmitteln, die seit Jahrzehnten auf dem Markt sind und sich bewährt haben, ist dieses Sicherheitsdenken nicht nötig. Wenn die Hürden gleich hoch blieben, so tauchen die Heilmittel auf dem Grau- und Schwarzmarkt auf und weder Kontrolle noch Qualitätssicherung durch nationale Stellen wären möglich. Darunter leiden die Patientinnen und Patienten, die der sanften Medizin vertrauen.

**Immer wieder ein Thema im Gesundheitsbereich sind die ausufernden Kosten: Könnten mit vermehrtem Einsatz von komplementärmedizinischen Therapien, Methoden und Heilmitteln Kosten gespart werden?**

Um diese Frage zu beantworten, hat das PEK Kostenstudien durchgeführt. Die Ergebnisse besagen, dass die Anwendung von Komplementärmedizin tendenziell günstiger ist, aber nicht zu einem grossen Kostenersparnis führt. Wichtig ist, dass erst die Zusammenarbeit von Schul- und Komplementärmedizin für die Patientinnen und Patienten die besten Behandlungserfolge bringt.

**Die vier Methoden sind provisorisch bis 2017 im Leistungskatalog der Grundversicherung enthalten. Wie sieht die Zukunft der Komplementärmedizin aus?**

Klar ist: Eine definitive Aufnahme würde eine Zäsur in unserem medizinischen System bedeuten und wäre beste Voraussetzung für eine integrative Medizin. Sie ist die Voraussetzung für Lehrstühle an Universitäten, Forschung und Lehre.

**Wie sieht die Qualitätssicherung bei nichtärztlichen Therapeuten aus?**

Die Arbeiten an den von uns geforderten nationalen Diplomen gehen zügig voran. Das zuständige Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT ist sehr kooperativ und hilfsbereit. Weniger gut läuft es bezüglich der Berufsausübungsbewilligungen bei den Kantonen. In vielen Kantonen kann jedermann eine Praxis eröffnen. Das ist unseriös und potenziell gefährlich. Der Dachverband Komplementärmedizin wird noch viele Gespräche mit kantonalen Gesundheitsdirektoren und Kantonsparlamentariern führen müssen.

**Dakomed**

Der Dachverband Komplementärmedizin wurde am 30. Oktober 2009 gegründet. Er ist aus dem vormaligen Forum für Ganzheitsmedizin (ffg) und dem Abstimmungskomitee «Ja zur Zukunft mit Komplementärmedizin» hervorgegangen. Der Dachverband hat zum Ziel, die Kernforderungen der Abstimmung aus dem Jahr 2009 umzusetzen. Gründungsmitglieder sind Ärzte- und Therapeutenorganisationen, Spitäler, Schulen, Gesundheitsorganisationen, der Schweizerische Drogistenverband und der Heilmittel-Herstellerverband SVKH.



**Valverde®  
Prostata uno**

Damit's  
nicht nur  
tröpfelt!



Nur **1x**  
tätlich

Zur Linderung von Beschwerden  
beim Wasserlassen bei einer  
gutartigen Vergrösserung  
der Prostata.

**Jetzt!**

In Apotheken  
und Drogerien  
erhältlich!

Bitte lesen Sie  
die Packungsbeilage.

Sidroga AG  
4310 Rheinfelden

**VALVERDE®**  
Pflanzliche Arzneimittel.